

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühren.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die eingepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Abdr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 26.

Donnerstag, den 4. März 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

— Fürst Bülow empfing eine Abordnung des Bundes der Landwirte, die Wünsche bezüglich der Anstaltungs-Politik im Osten vorbrag. Der Reichskanzler antwortete, daß er ebenso, wie die Abordnung, eine Kräftigung und Förderung des deutschen Großgrundbesitzes im Osten für erforderlich erachte, denn von dieser Seite her müßten die Führer im Kampfe gegen die Polen gestellt werden. Darum ist auch der Verlust an deutschem Großgrundbesitz tief beklagt, und in der Gesetzgebung der letzten Jahre sind Maßnahmen getroffen, einer weiteren Verminderung wirksam entgegenzutreten.

— Mit dem großen Sparen rückt der Reichstag jetzt auch der Postverwaltung auf den Leib. In der Budget-Kommission wurde von Zentrums-Seite bemängelt, daß gewisse Beamten nur 6 Stunden täglicher Bureau-Zeit hätten, doch antworteten sowohl der Staatssekretär Kräfte, wie Redner der anderen Parteien, die wirklichen Leistungen seien wichtiger, wie die Arbeitszeit. Dann hieß es aber von Neuen, es seien zu viel höhere Beamte da. Trotz allen Widerstandes des Staatssekretärs wurden vier Ober-Postinspektoren, zwölf Bezirksdirektoren und sieben Vorsteher erster Klasse getrichen. Ferner soll eine anderweitige Einteilung der Postämter erfolgen.

— Das neue Reichs-Versicherungs-Gesetz, welches wie der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg im Reichstage ankündigte, alle sozialen Versicherungen neu ordnen soll, ist jetzt in der Hauptsache fertig gestellt und wird demnächst publiziert.

— Für das neue Fünftundzwanzig-Pfennigstück soll ein anderes Modell, wie das preisgekrönte, gewählt sein.

— Den Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika wird das Reich den Brantwein und das Bier brauen und keine private Konkurrenz zulassen. Ein Gesetzentwurf, der dem Reiche das Monopol sichern soll, ist in Vorbereitung. Wenn nach diesem Gesetze zugleich Vorkehrungen getroffen werden sollen, um

die Eingeborenen vor dem Mißbrauch der alkoholischen Getränke zu bewahren, so braucht man nicht anzunehmen, daß das vom Reiche produzierte Bier so teuer oder so schlecht sein soll, daß den Eingeborenen der Appetit darauf von selbst vergeht; nein es sollen ein gutes Bier und ein richtiger „Mischchenaps“, wie der Hamburger sagt, hergestellt werden; aber die gute Qualität soll nur in kleinen Quanten zum Ausverkauf gelangen.

— Der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr Taft, der nächsten Donnerstag sein Amt in Washington antritt, hat sein Ministerium jetzt beisammen. Solcher Draufgänger, wie Roosevelt ist er bekanntlich nicht. Seinen ersten Tanz wird er wohl mit den Kaiserkräften haben, die noch immer nicht dran denken, ihre Agitation gegen Japan zu beendigen.

Preussischer Landtag.

Am Sonnabend trat das Haus in die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern ein. Abg. Schifferer (natlib.) bekämpfte die dänische Agitation in Nordschleswig. Abg. Johannsen (rel.) schloß sich dem an, ebenso Abg. Graf Reventlow. Minister des Innern von Wolke sichert kräftige Förderung des Deutschturns und Abwehr aller wilden antideutschen Agitation zu. Namentlich muß die Jugend dem Deutschtum erhalten bleiben. Abg. Kloppeburg (Däne) bestritt, daß sich die dänisch sprechende Bevölkerung in Nordschleswig etwas habe zu schaden kommen lassen, was solche Ausnahme-Politik rechtfertige. Damit wird die Angelegenheit verlassen. Abg. v. Feydebrand (kon.) bringt hierauf die Angelegenheit des früheren Bürgermeisters Schilling in Dänemark zur Sprache, der die nötige Rücksichtnahme auf die Regierung außer acht ließ. Da die Untersuchung noch schwebt, kann sich der Minister nicht äußern. Abg. Hirsch (Soz.) bringt Klagen über angebliche Berliner Polizeiprädel vor. Montag Fortsetzung der Debatte.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm am Freitag den Antrag Brandys (Polen) über die Freiheit des Erwerbs vom Grundeigentum mit 189 gegen 132 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen an und trat sodann in die zweite Lesung des Kolonial-Etats und des Etats des Kolonialamts ein. Abg. v. Rieber (Npt.) lobt die Tätigkeit der Kolonialverwaltung, tadelt aber die Reizbarkeit des Staatssekretärs und fordert stärkeren Schutz der Deutschen in Ostafrika gegen die Indier. Staatssekretär Dernburg dankt für die Anerkennung und verteidigt den Gouverneur von Deutsch-Ostafrika gegen die erhobenen Anklagen. Der Gouverneur kann es nicht nur mit den Weissen halten, sondern muß, wo so verschiedene Nationalitäten sind, zwischen allen stehen. Englands Schwermertigkeiten in Indien, Persiens Verfassungskampfe, die Umwandlung in der Türkei beweisen, daß man die Möglichkeit der Selbstbeherrschung dieser Völker im Auge behalten muß. Geldstrafen sind für die Eingeborenen besser als Prügelstrafen. Wer als Lump nach der Kolonie kommt, kann von den Eingeborenen nicht Respekt verlangen. Abg. Götley (frei. Volksp.) lobt die Grundzüge des Staatssekretärs, richtet aber gleichfalls Angriffe gegen den Gouverneur Dernburg. Staatssekretär Dernburg tritt diesen Angriffen noch einmal entscheidend entgegen. Abg. Arnim (Npt.) bedauert die Geringschätzung des Staatssekretärs und prophezeit einen Mißerfolg in Ostafrika, wenn der dortige Gouverneur sich nicht ändert. Nach nochmaliger Eingungung des Staatssekretärs vertrat sich das Haus am Sonnabend.

Der Reichstag machte es am Sonnabend bei fortgesetzter Kolonialdebatte kurz, aber ziemlich scharf. Abg. Gishorn (Soz.): An der Stellung der Sozialdemokratie zur Kolonialpolitik habe sich so wenig geändert wie an dieser selbst. Die wirtschaftliche Bedeutung unserer Kolonien für Deutschland sei gering. Abg. Arnim (natl.): Wenn unsere Informationen aus den Kolonien weniger Wert haben als die amtlichen Denkschriften, wie der Staats-

Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Selmuß.

Nachdruck verboten.

„Ah, — Herr Graf“ sagte der Förster überrascht und trat zur Seite, um den Gast eintreten zu lassen.

„Was verschafft uns die Ehre Ihres Besuches?“ Das klang so kühl und zurückhaltend, gar nicht so herzlich wie sonst, daß der Graf sofort fühlte: Man machte ihn verantwortlich für des Bruders scheinbare Untreue.

„Ich wollte mich nur nach dem Befinden Ihrer Tochter erkundigen.“ war die rasche Entgegnung.

„Sehr freundlich von Ihnen, Herr Graf. Das Mädchen macht uns viel Sorge. Wir kommt es immer vor, als wollte Lotte gar nicht gesund werden. Nichts macht ihr Freude, man muß sie förmlich zwingen, den Anordnungen des Arztes Folge zu leisten.“

Die beiden waren untereß in das trauliche Wohnzimmer getreten. In einem großen bequemen Lehnstuhl neben dem Dienst sah das junge Mädchen und sah etwas verärgert drein, als der Vater sagte: „Der Herr Graf ist da, Lotte, er fragt, wie es Dir geht.“

Der Förster trat vor die Kranke hin und nahm ihre durchsichtigen, schmalen Hände zwischen seine knorrigen Finger. Graf Arnold bemerkte wohl den halbverachtlichen Ausdruck in dem bleichen Gesicht des jungen Mädchens, das, den Kopf zurückhaltend, tief aufseufzte, und ohne Wort zu

sprechen, die Augen schloß, dem Besuche gar keine Beachtung schenkend.

„Sehen Sie, Herr Graf, so macht sie es immer,“ erzählte der Förster bekümmert. „Gott mag wissen, wie das endet!“

„Das arme Kind hat großes Leid erfahren,“ entgegnete Graf Arnold teilnahmepoll, und der warme, innige Ton versehte sichtlich seine Wirkung nicht.

„Ja — ja — ein großes Leid — doch auch Sie, Herr Graf, haben Schames durchgemacht! Es war fast zu viel! Die arme Gräfin, wie trägt sie es, daß die Hoffnung auf ein zweites Kind sich nicht erfüllt?“

„Sie weiß es noch nicht. Sie ist noch ohne Bewußtsein. Ich konnte all den Jammer kaum mehr ertragen, deshalb ließ ich fort. Aber nun muß ich wieder zurück.“

Er reichte Lotte die Hand. Sie legte nur flüchtig die Fingerzehen in seine dargebotene Rechte.

„Gute Nacht, Lotte — werden Sie bald wieder gesund! Denken Sie an Ihre Eltern, liebes Kind! Man kann ja nicht wissen, vielleicht wird doch noch alles gut,“ sagte er herzlich.

Einen Augenblick schien es, als leuchtete ein Hoffnungsschimmer auf in dem bleichen Gesicht der Kranken; doch dann schüttelte sie trübe den Kopf.

Der Förster begleitete seinen Gast bis an die Haustüre. Das Schneegestöber dauerte fort. Der Graf zog den Mantel fester um die Schultern und schickte sich an, hinauszutreten, als ein eigenmächtig, winnmerndes Laut an sein Ohr schlug.

Aufmerksam lauschte er nach der Richtung, woher der seltsame Laut kam.

„Hörten Sie nichts, Reimwald?“ fragte er den Förster.

Dieser nickte bejahend.

„Doch — doch — aber was mag denn das nur sein?“

„Mir schien es fast wie die Stimme eines weinenden kleinen Kindes.“

„Ja — es müßte aber ganz in der Nähe sein. Wer wird sich denn aber bei solchem Wetter mit einem kleinen Kinde hinauswagen?“

In kurzen Zwischensätzen wiederholte sich das klägliche Wimmern.

„Ist jemand da?“ rief der Förster laut.

Keine Antwort, nur das Weinen dauerte fort. Die Männer machten sich ungestört daran, Nachforschungen zu halten. Sie waren kaum hundert Schritte gegangen, als sie auf der Erde, mitten auf der breiten Fahrtrasse, eine in einem dunklen Mantel gehüllte Gestalt liegen sahen. Das Weib schien völlig bewegungslos, denn die lauten erschreckten Rufe des Försters blieben ohne Antwort. Das Kind, welches die Ohnmächtige fest umklammert hielt, ließ leise wimmernde Töne hören. Es steckte fast bis an die Nasenpitze in einem weißen Kissen, um das dann noch ein dickes, wollenes Tuch geschlungen war.

„Wein Gott, wer mag die Verwirte sein? Weshalb ging sie mit dem kleinen Wärrchen von zu Hause fort? Was fangen wir nun jetzt an?“ fragte Graf Arnold in höchster Erregung.



guten Anzug stahl. Der mutmaßliche Dieb, ein gewisser Gurnert, wird städtisch verfolgt. — An einem Holzmops erstickt ist in Delnitz (Ergeb.) der 68jährige Bergbauwalde Delsner. Er wurde von einem Materialwaggon abgeworfen und aufgefunden. In seiner Kette fand man einen Holzmops. — In Königssee schlug im Verlaufe eines Falmnachmittages der 15jährige Knabe eines dortigen Arbeiters den 10jährigen Sohn eines Porzellanarbeiters mit einer Latte so unglücklich ins Auge, daß es auslief. — Aus noch unbekanntem Gründen hat sich der Küßler Pelz von der 8. Kompanie Füß. Regts. Nr. 36 in Merseburg mittels einer Plazpatrone erschossen. Durch den Schuß wurde der Schädel zertrümmert, so daß der Tod sofort eintrat. Kurz zuvor hat sich der Unteroffizier Blume von der 7. Kompanie erhängt.

Haushaltungs-Zulagen. Eine neue und interessante Beamten-Zulage ist in der Mark Brandenburg für die Provinzial Beamten eingeführt worden, die auch wohl anderswo bald Beachtung finden wird. Für die mittleren und unteren Beamten tritt eine Trennung nach der Lastade ein, ob sie ledig oder verheiratet sind. Die verheirateten Beamten bekommen Haushaltungs-Zulagen von 200 bis 400 Mark, je nachdem sie Kinder besitzen. Die Berücksichtigung der Kinderzahl ist um so mehr beifällig zu begrüßen, als ja auch die Kinder-Erziehung immer teurer wird.

Die Wahnkranz eines Lehrers wird aus Guben gemeldet. Der Lehrer Dammschke in Groß-Gastrow hat seine Schwelger, die ihm die Wirtshausküche führten, durch Stiche mit einem Küchenmesser in Brust und Hals getötet und sich selbst darauf mit denselben Messer den Hals durchgeschnitten. Beide wurden in der Wohnung tot aufgefunden. Dammschke war seit acht Tagen krank und hochgradig nervös gewesen. Es wird angenommen, daß er die Tat in einem Anfall von Geistesstörung verübt hat.

Auf der Straße verunglückt. In Kattowitz wurde der Arbeiter Stielinski auf der Straße verunglückt aufgefunden; er starb bald nach seiner Einlieferung in das Polizeiochsbach an Erschöpfung und Körpererschütterung.

Schredliches Drama. In Kairo starb dieser Tage die 16jährige Tochter des Herrn Siemens aus Berlin an Blutvergiftung. Das junge Mädchen hatte sich vor ihrer Abreise aus der Heimat ein Kühnerauge von ihrer alten Kammerfrau nger schneiden lassen und war dabei verletzt worden. Sie legte darauf schwarze Strümpfe an und achtete nicht darauf, als sich auf der Reise heftige Schmerzen einstellen. In Kairo stellte der Arzt dann Blutvergiftung fest. Als die Kunde in Berlin eintraf, öffnete sich die Kammerfrau, die sich die Schuld am Unglück beimah, die Pulsadern und verblutete.

Der Hauptmann von Böpenick hat keine Selbstbiographie erscheinen lassen. Auf dem Umschlag

des Buches prangt das Bild des Schuhmachers Wilh. Voigt in Uniform. Ob's jetzt noch besonders ziehen wird?

Schneesturm in Russland. Die Nachrichten aus den vom Schneesturm betroffenen russischen Gebieten lauten immer tröstlicher. Ein zwischen Nowotom und Kiew einadeltener Passagierzug ist von der Schneelast fast völlig zerdrückt worden. Eine Anzahl von Passagieren ist erlösen, während andere schwere Verletzungen davon getragen haben. Ueber 500 Todesfälle durch Errieren sind bisher gemeldet worden. Im Schwarzen Meer sind eine große Anzahl von Schiffbrüchen vorgekommen.

Strenger Winter und Schneesturm in Böhmen. Aus den gebirgigen Gegenden Böhmens kommen Meldungen über bedeutende Schneefälle und Schneestürme. Im Böhmerwald besonders, wo die Schneefälle der letzten Woche schon Verkehreshindernisse verursachen, liegt der Schnee vielfach meterhoch. Einzelne Orte sind vollständig eingeschneit und vom Verkehr gänzlich abgeschnitten. Das Dorf Kapellen ist im Schnee geradezu begraben. Viehschlacht mußte der Postverkehr ganz eingestellt und die Schulen geschlossen werden. Da der anhaltende strenge Frost auch auf den Flüssen eine neue Eisebede gebildet hat, wird im Falle plötzlich eintretenden Tauwetters eine neue Hochwasserkatastrophe befürchtet.

Aus aller Welt.

Gishorn, 1. März. Eine große Bildkiste sprang dem Bahnhofrestaureur in Meindorf ins Gesicht, als er damit beschäftigt war, Stroh in Ställe umzuwippen. Das Tier verletzte ihn so schwer im Gesicht und an den Händen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Kiste, die 30 Pfund wog, wurde von Hinzukommenden getötet.

Gleiwitz, 26. Febr. Ein Kind der Familie D. war schwer erkrankt und die Mutter hatte es übernommen, auch die Nacht über bei dem Kinde zu wachen; so auch auf ausdrücklichen Wunsch in der letzten Nacht. Möglicherweise erwachte der Vater durch das Nuten und Schreien des erkrankten Kindes. Als er darauf in das Zimmer trat, fand er seine Frau, schon völlig erschöpft, im Sessel sitzend, vor. Sie hatte sich die Pulsadern geöffnet und den Hals durchgeschnitten. Die Familie lebt in guten Verhältnissen, und es herrsche kein Mißton zwischen den Ehegatten.

Münster, 24. Febr. Der Major Freiherr v. Holzling-Verkleit von der hier garnisierenden 13. Division, früher Flügellahutant des Kaisers, wurde in der Lodenkammer bei Münster tot aufgefunden. Nach einer Version soll der Offizier vom Pferde gestürzt und tödlich verunglückt sein. Nach einem anderen Gerücht, das in der Stadt zirkuliert, soll er in einem Anfall von geistiger Unmacht freiwillig aus dem Leben geschieden sein.

Frankfurt a. M., 25. Febr. In Rodenheim legte sich vergangene Nacht ein Gärtnergehilfe im Mäusch in ein Treibhaus und schlief ein. Heute morgen wurde er tot aufgefunden. Das ärztliche Gutachten ergab, daß der Gärtner an dem Blumen-dunst erstickt war.

Mißeldorf. Eine hiesige Hebamme hatte kürzlich zur Nahtzeit dem Gekindchen eines im Vororte Holzheim wohnenden Ehepaars, seiner Frau Geburtshilfe zu leisten, nicht entsprochen, sondern zuvor eine Legitimation des ihr unbekanntem Mannes verlangt, ehe sie mit diesem den nächstlicherweile nicht ungefährlichen Weg nach Holzheim antreten werde. Gegen die Hebamme war daher vor dem Schöffengericht ein Strafverfahren wegen verweigeter Geburtshilfe anhängig gemacht worden. In Uebereinstimmung mit der Auffassung der Beschuldigten beantragte der Amtsanwalt deren Freisprechung. Das Gericht erkannte jedoch auf eine Geldstrafe von 15 Mark mit der Begründung, daß die Beschuldigte, wenn sie den Hebammenberuf erwarbt habe, auch verpflichtet sei, in allen erforderlichen Fällen Hilfe zu leisten. Dabei für ihren Schutz zu sorgen, sei ihre Sache.

Wiedersehen.

Nicht länger konnt' ich's stumm ertragen,
Sich trieb's zu dir mich unruhvoll,
Und alles, alles wollt' ich sagen,
Davon das Herz mir stierend schwoll.
Ich ging — mir schwanden die Gedanken,
Von Angst, von Hoffnung halb erfüllt;
Du aber hattet'sonder Wanken
In deinen Stolz dich eingehüllt.
Woh! warst du schön, so schön wie immer,
Aur eines, eines fand ich nicht,
Der Seele wunderbaren Schimmer,
Der einm unlosfen dein Gesicht.
Falt schien's, du habest Leid und Wonne
In dir getötet mit Gewalt;
Dein Auge war wie Winterionne,
So klar, so lächelnd und so — kalt.
Ach, gleich dem zarten Frühlingstriebe,
Den noch im März ein Nachtreif schlug,
Erkör mir da das Wort der Liebe,
Das auf den Lippen schon ich trug.
Der letzte Zauber war gebrochen,
Der mich gekannt so manches Jahr;
Ich weih nicht mehr, was ich gekprochen,
Ich weih nur, daß's Torheit war.
Kalt gingen wir. Doch das sind Leiden,
Wofür die Zeit nicht Balsam gibt,
Daß man sich so vermag zu scheiden,
Wenn man dereinst sich so geliebt.

Anzeigen.

Grundstücksverkauf.

Das Wohnhaus Zorganerstraße 29, sowie der dazugehörige Acker soll einzeln, meistbietend verkauft werden. Hierzu ist Termin am Sonntag d. 13. d. M. nachmittags 4 Uhr im Gasthof zum Siegestrauz anberaumt, wozu sich Kaufliebhaber einfänden wollen.

J. A.: Franz Röder.

Ein gut erhaltenes **Fahrrad** ist zu verkaufen Zorganerstraße 11.

Ein **Kinderwagen** gut erhalten, verkäuflich. Wo sagt die Expedition dieses Blattes.

Junges, sauberes **Mädchen** von 17 bis 18 Jahren, die auch etwas Kochen kann, per 1. April nach Berlin gesucht. Zu erf. bei **Wilh. Waich,** Zorganerstr. 11.

Eine geräumige **Parterre-Wohnung mit Lagerplatz** per 1. April zu vermieten. **E. Kauer.**

Versehungshalber ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speisekammer und Garten zum 1. April zu vermieten. **Bohr,** Blumenstr. 11.

Freundl. möbl. Zimmer per 1. April zu vermieten. Zu erf. in der Exped. d. Blattes.

Ich suche zum 1. April ein **sauberes Hausmädchen** Frau **Alice Köhne,** Zorganerstr. 7.

Eine Unter-Stage gefeilt oder im ganzen, zum 1. April oder später zu beziehen. **Aug. Ader,** Aderstr. 1.

Zollinhalts-Erklärungen Frachtbriefe sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Brikets habe ich mit Mt. 80 für 200 Str. ab Werk oder mit 50 Pf. pro Str. ab Bahnhof Annaburg abzugeben. Bestellungen erbitten durch Postkarte. **Adolf Weicholt,** Pretzin.

Va. Pferdeshäsel à Zentner 2,70 Mark, hat abzugeben **Wilh. Riethdorf.**

Visitenkarten fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss,** Buchdrucker.

Die Apotheke Annaburg hält vorrätig gegen **Süden:** **Feuchtelier** 25 u. 50 Pf. **Brustleier** 50 Pf. **Kinderbienenstift** 30 u. 50 Pf. **Dänische Brusttropfen** 30 u. 50 Pf. **Kinderbienenstift** 50 u. 100 Pf. **Südenkapfeln** 50 u. 100 Pf. **Süden: Brusttee und Naszänen** **Künderich** 50 Pf. **Maltz** und **Künderich-Dombons** 25 Pf., sowie **Gummi- und Sodener** **Parfitten** 85 Pf.

Melange-Kaffee à Bund 160 Fernige. **Brachvolle Kaffee-Dole** oder **Ueberreichungs-Geschent** gratis. **R. Selbmann,** Zorganerstr. 20.

H. Bienen-Honig Kunsthonig empfiehlt billigt **J. G. Hollmigs Sohn.**

Va. Valencia-Apfelinen, große à Dtz. 55 Pf., St. 5 Pf., **Va. große**

Murcia Blut-Apfelinen, à Dtz. 1,00 Mark, St. 10 Pf.

Va. Citronen St. 5-8 Pf. empfiehlt **J. G. Frigische.**

Gute rote **Speisekartoffeln** hat abzugeben **Oscar Scheide,**

Geschäftsempfehlung. Den geehrten Schuhmachern von Annaburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich von jetzt ab neben meinem bisherigen **Wahgeschäfte** auch ein reichhaltiges **Lager** in fertigen **Schuhwaren** — schwarz und farbig — von folgenden Preisen ab am Lager halte.

Herrenstiefel von 5,75 Mt.	Herrenschuhe von 4,00 Mt.
Damenstiefel von 6,00 "	Damenchuhe von 3,25 "
Kinderstiefel von 2,00 "	Kinderschuhe von 1,30 "

Außerdem sind **Lastings- und Reifschuhe, Segelstuch, Globusstöff, Farn- und Lawn-Tennischuhe** und **Stiefel**, sowie **Kantoffeln** in Saffian, Kindsst., Hochleder, Melton, Wirsch und Sammet, Sandalen zu den niedrigsten Preisen in reicher Auswahl am Lager. Ich bitte dieses mein Unternehmen bei Bedarf gütig unterstützen zu wollen.

W. Moltrecht, Schuhmachermeister. Mittelstraße 19.

Alle Sorten Gemüse- und Blumenfasen, Gäandorfer u. Oberndorfer Runkelkerne, gelbe und rote, sowie **Steckzwiebeln** gibt in bekannter, feinfähiger Ware ab **Otto Horn's Gärtnerci.**

H. Pflaumenmus, Marmelade empfiehlt **R. Bengsch.**

Militär-Reklamationen hält vorrätig die Buchdruckerei.

Koliktropfen für Pferde Flasche 1,00 Mt., sehr wirksames **Drusenpulver** für Pferde, Paket 60 Pf., **holland. Milch- und Nutzpulver** — Paket 60 Pf., sowie alle **homöopathischen** und **allopathischen** **Tierarzneimitel** hält vorrätig die **Apotheke Annaburg.**

Pflaumenmus, tüchtisches, empfiehlt **J. G. Hollmigs Sohn.**

H. Schweizerkäse stets frisch zu haben bei **R. Bengsch.**

Erfurter Elité-Sämereien

aus der Gemüse- u. Blumenfamenzüchterei von Liebau & Co., Hoflieferanten in Erfurt, sind zu haben in der Verkaufsstelle von

C. Geist, Annaburg.

NB. Bestellungen auf **Obstbäume** und **Sträucher**, sowie **Spalier-** u. **Formobst**, laut Katalog nimmt entgegen

Der Dvige.

Apfelsinen

empfehl't **R. Bengsch.**

Camembert-Schweizer-Edamer-Roquefort-empfehl't **J. G. Hollmig's Sohn.**

Die Apotheke Annaburg hält vorräthig gegen alte und neue **Frostschäden** sehr wirksame **Frostsalbe** à Büchse 60 Pf.

1000 Stück

Taschenpiegel gratis. Jeder Käufer von 50 Pfg. Ware außer gemahlt. u. Würfelzucker erhält einen solchen, so lange der Vorrat reicht, gratis.
Rich. Selbmann,
Torgauerstraße 29.

J. G. Friklsche

Niederlage

der Weingroßhandlung **Brunner & Co.**

Hofzogl. Braunschweig-Lüneburg. Hoflieferant, **Wollenbüttel.**

Mosel- und Rheinweine

à Fl. 0,80—2,50 Mk.

Rotweine à Fl. 1,00—2,60 Mk.

Portweine Fl. 1,50—2,60 Mk.

Sekt von Hloß & Förster,

Freysburg a. U.

Nothkappchen, halbr. Jubiläumshülftung à 1/2 Fl. 3,75 Mk.

à 1/2 Fl. 2,00 Mk.

Matabor trocken, Fl. 4,20 Mk.

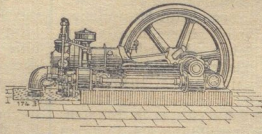
Carte Blanche, Fl. 2,70 Mk.

Hoflieferant **Wilh. Ehrich'sche**

Malz-Bonbons

Hüten Sie sich vor minderwertigen Nachahmungen. **Echt sind einzig und allein nur die Wilh. Ehrich'schen konzentrierten echten Malzbonbons.** Bei Erkalten 4—6 Stk. in einer Tasse heißen Wassers oder Milch aufgelöst bring. **Überschöner Erfolg.** Erhältlich in **Annaburg** bei **Rob. Bengsch.**

Deutzer Motoren



Moderner Deutzer Motor.

für Gas und alle flüssigen Brennstoffe,

wie Benzin, Benzol, Spiritus, Petroleum etc., haben sich in allen Zweigen von Industrie und Gewerbe bestens bewährt, sie

haben Weltruf!

Ueber 88 500 Deutzer Motoren mit 775 000 PS in Betrieb.
Gebrauchte Motoren 1—20 PS, wie neu vorgerichtet, unter Garantie, stets am Lager.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ

INGENIEUR-BÜRO WERKSTATT.

LEIPZIG

EIGENE MONTEURE LAGER.

Bleyle's Knaben-Anzüge

älteste, bewährteste u. beliebteste, ges. geschützte Spezialmarke gestrickter Knabenkleidung.

Nur beste **reinwollene** Qualitäten! Sorgfältige pünktliche Konfektion! — Elegante Formen! — Tadelloser Sitz!

Verkauf nur zu Fabrikpreisen! **Kataloge gratis!** **Kataloge gratis!** Reparaturen in schönster Ausführung!

Auf Seite 18 der neuesten Kataloge wird besonders aufmerksam gemacht.

Verkaufsstelle für **Annaburg** bei **Carl Quehl.**

Jagdwesten, Blaue und braune Walkjacken, Unterzeuge f. Herren und Damen,

Kinder-Trikots, Leibbinden, Kniewärmer, Zuavenjäckchen, Sweaters, Tisch-, Bett- und Schlafdecken, weisse und bunte Betttücher, Taillentücher,

weisse und bunte Hemden für Herren, Damen und Kinder, Kopftücher, Jungen-Mützen,

Capotten, Sophadecken, Handschuhe, Corsets, Strümpfe, Chemisets, Kragen, Schlipse, Manschetten, Kleiderstoffe, Läuferstoffe, Strickwolle u. s. w.

empfehl't in allen Preislagen

Seb. Schimmeyer.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Zu haben bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

Konfirmanden-Anzüge

in schwarz und blau in den Preislagen von **9, 10, 11, 13, 15, 18 bis 24 Mk.**

Chemisette, Kragen, Manschetten, Schlipse, Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger, Taschentücher.

Konfirmanden-Hüte in größter Wahl.

Carl Quehl.

Frisches Kefir-Gebäck

empfehl't **Wilh. Riethdorf.**

Centrifugen-Molkerei- und Land-Butter

empfehl't zum Tagespreise **J. G. Hollmig's Sohn.**

Bürger-Schützen-Verein.

Donnerstag d. 4. März Abends 8 Uhr

Monats-Versammlung im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad Däumichen. **Der Vorstand.**

Gasthof zur Eisenbahn.

Sonntag den 7. März

lobet zur **Fastnacht** freumblichst ein **S. Vollmann.**

Theater in Annaburg.

Direktion: **K. Wünsche & R. Kranke**
Sonabend den 6. März
Eröffnungs-Vorstellung im Bürgergarten.
Sensations-Novität.

Der Hund von Baskerville

Detektivschauspiel in 4 Akten von **Ferdinand Bonn.**

Preise der Plätze: Vorverkauf im Freizeitsgeschäft von **H. Reich.** Sperrsitze (num.) 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. — An der Abendkasse: Sperrsitze 1,25 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg. **Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.** **Anfang 8 1/2 Uhr.**

Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Vorstellung zu kleinen Preisen.

Max und Moritz. Ein Bühnenreich in 6 Bildern.

Preise der Plätze: Sperrsitze 40 Pfennig, 1. Platz 30 Pfennig, 2. Platz 20 Pfennig. Alles nähere durch die Tageszettel.

Berblüffend einfach

geht das Waschen mit dem neuen Waschmittel **„Waschhere“.**

Kein Einreiben, kein Weibeln! Kein Bücheln, kein Bleichen! Garantiert frei von Chlor! Keine Zerstörung der Wäsche. Passend für jede Wasch-Methode. Kolossale Arbeits-Ersparnis! Für Waschmaschinen ein Ideal-Waschmittel!

Paket 25 Pfg. Zu haben in der **Apothete zu Annaburg.**

Nachlaß-Verzeichnisse hält vorräthig die **Buchdruckerei.**



Dank und Nachruf! Zurückgeführt vom Grabe unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders **Paul Ehnigk,**

welcher uns am vergangenen Mittwoch im Alter von 17 Jahren nach langem schweren Leiden durch den Tod entrißen ward, drängt es uns, Allen, welche uns am Begräbnistage ihre Teilnahme bekundeten, unseren herzlichsten Dank zu sagen. Besonders Dank dem Herrn Geistlichen für die wohlreichen Worte und dem Herrn Lehrer nebst den Schulfreunden für die schönen Trauergefänge. Dank der Jugend von Colonie und Raasdorf und den Lehrlingen der Malerei und Dreherei der Annaburger Steingutfabrik, sowie dem Radfahrer-Verein von Colonie Raasdorf für die dem Verstorbenen erwiesenen Ehren, sowie Allen denjenigen, welche den Entschlafenen in seiner Lebenszeit besuchten und mit Trost und Hoffnung erfüllten. Dank auch für den reichen Blumen- und Kranzschmuck und das zahlreiche Geleit zum Grabe.

Colonie Raasdorf den 2. März 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen. Tief betrubt und schmerz erfüllt Stehen wir an deinem Grabe. Und so treu warst bis zum Grabe. Schlummer sanft in deiner Gruft, Du, der du so gut und mild, Bis dich dein Erlöser ruft!

„Nube sanft!“

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint höchstens dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neffamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Abz.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 26.

Donnerstag, den 4. März 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Fürst Bälou empfing eine Abordnung des Bundes der Landwirte, die Wünsche bezüglich der Ansiedlungs-Politik im Osten vortrug. Der Reichskanzler antwortete, daß er ebenso, wie die Abordnung, eine Kräftigung und Förderung des deutschen Großgrundbesitzes im Osten für erforderlich erachte, denn von dieser Seite her müßten die Führer im Kampfe gegen die Polen gestellt werden. Darum ist auch der Verlust an deutschem Großgrundbesitz tief beklagt, und in der Gesetzgebung der letzten Jahre sind Maßnahmen getroffen, einer weiteren Verminderung wirksam entgegenzutreten.

Mit dem großen Sparen rückt der Reichstag jetzt auch der Post-Verwaltung auf den Leib. In der Budget-Kommission wurde von Zentrums-Seite bemängelt, daß gewisse Beamten nur 6 Stunden täglicher Bureau-Zeit hätten, doch antworteten sowohl der Staatssekretär Kräfte, wie Redner der anderen Parteien, die wirklichen Leistungen seien wichtiger, wie die Arbeitszeit. Dann hieß es aber von Neuem, es seien zu viel höhere Beamte da. Trotz allem Widerstandes des Staatssekretärs wurden vier Ober-Postinspektoren, zwölf Vizeinspektoren und sieben Vorsteher erster Klasse getrichen. Ferner soll eine anderweitige Einteilung der Postämter erfolgen.

Das neue Reichs-Versicherungs-Gesetz, welches wie der Staatssekretär v. Rehmam-Hollweg in Reichstags anfündigte, alle sozialen Versicherungen neu ordnen soll, ist jetzt in der Hauptsache fertig gestellt und wird demnächst publiziert.

Für das neue fünfundzwanzig-Pfennigstück soll ein anderes Modell, wie das preisgekürzte, gewählt sein.

Den Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika wird das Reich den Branntwein und das Bier brauen und keine private Konkurrenz zulassen. Ein Gesetzesentwurf, der dem Reich das Monopol sichern soll, ist in Vorbereitung. Wenn nach diesem Gesetze zugleich Vorkehrungen getroffen werden sollen, um

die Eingeborenen vor dem Mißbrauch der alkoholischen Getränke zu bewahren, so braucht man nicht anzunehmen, daß das vom Reich produzierte Bier so teuer oder so schlecht sein soll, daß den Eingeborenen der Appetit darauf von selbst vergeht; nein es sollen ein gutes Bier und ein richtiger „Minischonaps“, wie der Hamburger sagt, hergestellt werden; aber die gute Qualität soll nur in kleinen Quanten zum Auskühnen gelangen.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr Taft, der nächsten Donnerstags sein Amt in Washington antritt, hat sein Ministerium jetzt beisammen. Solcher Draufgänger, wie Roosevelt ist er bekanntlich nicht. Seinen ersten Tanz wird er wohl mit den Kalforniern haben, die noch immer nicht dran denken, ihre Agitation gegen Japan zu beendigen.

Preussischer Landtag.

Am Sonnabend trat das Haus in die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern ein. Abg. Schifferer (natlib.) bekämpfte die dänische Agitation in Nordschleswig. Abg. Johannsen (frk.) schloß sich dem an, ebenso Abg. Graf Nevenfow. Minister des Innern von Nolte sichert kräftige Förderung des Deutschturns und Abwehr aller wilden antideutschen Agitation zu. Namentlich muß die Jugend dem Deutschturn erhalten bleiben. Abg. Kloppenburg (Däne) bestritt, daß sich die dänisch sprechende Bevölkerung in Nordschleswig etwas habe zu schulden kommen lassen, was solche Ausnahme-Politik rechtfertige. Damit wird die Gelegenheit verlassen. Abg. v. Heydebrand (kons.) bringt hierauf die Angelegenheit des früheren Bürgermeisters Schüking in Hülum zur Sprache, der die nötige Rücksichtnahme auf die Regierung außer acht ließ. Da die Untersuchung noch schwebt, kann sich der Minister nicht äußern. (Natlib.) bringt Montag

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm am Freitag den Antrag Brandys (Pole) über die Freiheit des Erwerbs vom Grundeigentum mit 189 gegen 132 Stimmen bei 5 Stimmenthaltenen an und trat sodann in die zweite Lesung des Kolonial-Etats und des Etats des Kolonialamts ein. Abg. v. Liebert (Npt.) lobt die Tätigkeit der Kolonialverwaltung, tabelt aber die Neizbarkeit des Staatssekretärs und fordert stärkeren Schutz der Deutschen in Ostafrika gegen die Inber. Staatssekretär Dernburg dankt für die Anerkennung und verteidigt den Gouverneur von Deutsch-Ostafrika gegen die erhobenen Anklagen. Der Gouverneur kann es nicht nur mit den Weissen halten, sondern muß, wo so verschiedene Nationalitäten sind, zwischen allen stehen. Englands Schwierigkeiten in Indien, Persiens Verfallungskampf, die Umwandlung in der Türkei beweisen, daß man die Möglichkeit der Selbstbetretung dieser Völker im Auge behalten muß. Geldstrafen sind für die Eingeborenen besser als Freigelasteten. Wer als Lump nach der Kolonie kommt, kann von den Eingeborenen nicht Respekt verlangen. Abg. Gollen (frei. Volksp.) lobt die Grundzüge des Staatssekretärs, richtet aber gleichfalls Angriffe gegen den Gouverneur Nechenberg. Staatssekretär Dernburg tritt diesen Angriffen noch einmal entschieden entgegen. Abg. Trendl (Npt.) bedauert die Gerichtigkeit des Staatssekretärs und prophezeit einen Nielsen-aufstand in Ostafrika, wenn der dortige Gouverneur sich nicht ändere. Nach nochmaliger Entgegung des Staatssekretärs verläßt sich das Haus am Sonnabend.

Der Reichstag machte es am Sonnabend bei fortgesetzter Kolonialdebatte kurz, aber ziemlich sachf. Abg. Kichhorn (Soz.): An der Stellung der Sozialdemokratie zur Kolonialpolitik habe sich so wenig geändert wie an dieser selbst. Die wirtschaftliche Bedeutung unserer Kolonien für Deutschland sei gering. Abg. Arning (natlib.): Wenn unsere Informationen aus den Kolonien weniger Wert haben als die amtlichen Deutschschriften, wie der Staats-

Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Ah, — Herr Graf,“ sagte der Förster überrascht und trat zur Seite, um den Gast eintreten zu lassen.

„Was verhofft uns die Ehre Ihres Besuches?“ Das klang so kühl und zurückhaltend, gar nicht so herzlich wie sonst, daß der Graf sofort fühlte: Man machte ihn verantwortlich für des Brubers scheinbare Untrene.

„Ich wollte mich nur nach dem Befinden Ihrer Tochter erkundigen,“ war die rasche Entgegnung.

„Sehr freundlich von Ihnen, Herr Graf. Das Mädchen macht uns viel Sorge. Wir kommt es immer vor, als wolle Lotte gar nicht gesund werden. Nichts macht ihr Freude, man muß sie förmlich zwingen, den Anordnungen des Arztes Folge zu leisten.“

Die beiden waren unterdeß in das traumliche Wohnzimmer getreten. In einem großen bequemen Lehnstuhl neben dem Ofen saß das junge Mädchen und sah etwas verunrubert drein, als der Vater sagte: „Der Herr Graf ist da, Lotte, er fragt, wie es Dir geht.“

Der Förster trat vor die Kranke hin und nahm ihre durchsichtigen, schmalen Hände zwischen seine knorrigen Finger. Graf Arnold bemerkte wohl den halbverächtlichen Ausdruck in dem bleichen Gesicht des jungen Mädchens, das, den Kopf zurückhaltend, tief aufseufzte, und ohne Wort zu



Einen Augenblick schien es, als leuchtete ein Hoffnungschimmer auf in dem blauen Gesicht der Kranken; doch dann schüttelte sie trübe den Kopf.

Der Förster begleitete seinen Gast bis an die Haustüre. Das Schneegestöber dauerte fort. Der Graf zog den Mantel fester um die Schultern und schickte sich an, hinauszutreten, als ein eigenartig, wimmernder Laut an sein Ohr schlug.

Aufmerksam lauschte er nach der Richtung, woher der seltsame Laut kam.

„Hörten Sie nichts, Reinwald?“ fragte er den Förster.

Dieser nickte bejahend. „Doch — doch — aber was mag denn das nur sein?“

„Mir schien es fast wie die Stimme eines weinenden kleinen Kindes.“

„Ja — es müßte aber ganz in der Nähe sein. Wer wird sich denn aber bei solchem Wetter mit einem kleinen Kinde hinauswagen?“

In kurzen Zwischenpausen wiederholte sich das kläglich Wimmern.

„Ist jemand da?“ rief der Förster laut.

Keine Antwort, nur das Weinen dauerte fort.

Die Männer machten sich ungesäumt daran, Nachforschungen zu halten. Sie waren kaum hundert Schritte gegangen, als sie auf der Erde, mitten auf der breiten Fahstirne, eine in einem dunklen Mantel gehüllte Gestalt liegen sahen. Das Weib schien völlig bewußtlos, denn die lauten erschreckten Aufse des Försters blieben ohne Antwort. Das Kind, welches die Ohnmächtige fest umklammert hielt, ließ leise wimmernde Töne hören. Es steckte fast bis an die Nasenspitze in einem weißen Kissen, um das dann noch ein dickes, molleses Tuch geschlungen war.

„Mein Gott, wer mag die Vermisste sein? Beshalb ging sie mit dem kleinen Wirtchen von so Hause fort? Was fangen wir nur jetzt an?“ fragte Graf Arnold in höchster Erregung.